

Schuf Joh. Seb. Bach die Kunst der Fuge aus tiefer Not?

Von Fritz Müller (Dresden)

In der Zeitschrift für Musik, Jahrgang 111, Heft 2, steht ein Aufsatz von Wilhelm Keller (Salzburg) über „Das Thema der Kunst der Fuge“. Darin heißt es: „Der Anfang der Lutherweise ‚Aus tiefer Not schrei ich zu dir‘ bildet das Thema der ‚Kunst der Fuge‘ . . . Bach gelang es, ohne die Grundform des Choralanfangs zu zerstören, durch den eingeschobenen Dreiklangston und die Umkehrung am Anfang die Herkunft des Themas zu verschleiern.“



Darüber, ob Bach das Thema zur Kunst der Fuge in der von Keller angegebenen Weise aus der Choralzeile „Aus tiefer Not . . .“ bildete oder ob die Übereinstimmung des umgekehrten Themas mit der Choralzeile in acht von zwölf Tönen nur Zufall ist, kann man geteilter Meinung sein. Widerspruch aber fordert Keller heraus, wenn er meint, die Kunst der Fuge sei „ein ungeheures Variationswerk über: Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, Bach mußte, „als der Tod wirklich nahte“, sein „Gethsemane durchschreiten“ und habe „alles ausgesagt, was ein Mensch im letzten Seelenkampf empfinden mag“.

Den Eindruck eines „ganz auf die letzten Dinge gerichteten Werks“ erzeugt meiner Ansicht nach höchstens Contrapunctus I, obwohl die im Thema nach der Synkope einsetzende Achtelbewegung der ganzen Fuge Leben verleiht. Im Contrapunctus II wird aus der früheren Achtelbewegung ein scharf punktierter Rhythmus. Im Contrapunctus IV setzen in Takt 19 Kuckuckrufe ein, die von Takt 53 an und später wieder auftreten. Derartige musikalische Scherze leistet man sich nicht in der „Ergebenheit eines Todgezeichneten“!